

Unstre rasenden und brausenden jungen Schauspieldichter können freylich nicht viel Schaden stiften, indem, unerachtet sie sich heifer schreyen, ihnen nur ein kleiner Theil des Publikums zuhört. Sie lehren sich auch wenig an das, was die vernünftigere Kritik urtheilt; in dessen muß man ihrer doch zuweilen gedenken, um dem Liebhaber der Litteratur eine Idee von dem herrschenden Tone zu geben. Darum habe ich diesmal ein wenig Kopfweh nicht geachtet und mich durch dieses ganze Stück von dem Verfasser durchschleifen lassen. Fast alle seine Charaktere haben eine solche Wildheit, daß auch Spanien, wo das Stück spielt, noch eine zu kalte Scene für sie ist; sie haben alle so viel Unnatürliches, daß sie (anders ausgeführt) in Ariostis Epöee figuriren könnten; Grisaldo ist wirklich Simson, an Stärke und Tapferkeit übertrifft er alle andre, er ist ein Ritter seines Vaterlands, besiegt und beschämt alle seine Feinde, schlägt sich S. 103 mitten durch die Flammen, schläft S. 128 im Schooße einer Schönen, und macht überhaupt den Herkules bey den Damen. Er hätte können ein großer Charakter werden: aber so sehn wir in ihm nur einen Eisenfresser; er ist roher als die Helden des Korneille, und doch bleiben wir kalt gegen ihn, weil er nicht, wie die Helden des Homer, eine liebenswürdige Seite hat. Noch schlimmer ist sein Achates, Malvizino, der gleich alles in Stücken hauen will.